

System Regierungsbunker wächst

Mittwoch, 12. September 2012

Geheime AuÃenstelle Dâ€œ: Schulkeller als Vermittlungsstelle westlicher Nachrichtendienste

Der Regierungsbunker im Ahrtal existiert zwar schon lange nicht mehr, doch auch 15 Jahre nach seiner AuflÃ¶sung und sieben Jahre nach dem Abriss hat er noch nicht alle (Staats)Geheimnisse preis gegeben. Nach Auswertung von Haushaltsunterlagen zur "Dienststelle Marienthal" taucht jetzt ein weiterer AuÃenposten auf. Nach dem Postbunker in Staffel (sogenannte â€Sonderbetriebsstelle 0â€œ der Deutschen Bundespost) als Telefonvermittlungsstelle und der abgesetzten Funksendestelle in Kirspenich (Kreis Euskirchen, Tarnbezeichnung â€THW3â€œ bzw. â€Polizeihauptfunkstelleâ€œ nun die â€AuÃenstelle Dâ€œ aus dem Dunkel des Kalten Krieges ins Rampenlicht. Und mit ihr die "ESA" als NutznieÃer.

Rechnungsunterlage 53205 der Bundeskasse Bonn von 1978 hat eine schlichte Beschreibung: â€ESAâ€œ. Der Haushaltstitel allerdings verspricht Regierungsbunker pur: Denn Kapitel 60, Einzelplan 02, Titel 671 ist die abgetarnte Finanzquelle, aus der das Staatsgeheimnis gespeist wird. Dem Deckblatt der Mappe folgen 13 Abrechnungen Ã¼ber 27.867,23 DM â€ das entspricht dem damaligen Wert von drei VW Golf.

â€ESAâ€œ â€ das ist die â€European Supplies Agencyâ€œ, eine durch die USA initiierte NATO-Einrichtung fÃ¼r Versorgungsfragen. Das hÃ¼rt sich schlicht an, ist aber fÃ¼r die Aufarbeitung des Regierungsbunkers ein alles andere als langweiliges Thema. Denn die ESA regelte einst auch die Nachschubversorgung amerikanischer Truppen bei einem Kampfeinsatz in Europa.

Als Schnittstelle zwischen der verbunkerten bundesdeutschen Regierung im Ahrtal und den dort eingeplanten 87 Agency-Mitarbeitern hin zu den NATO-StÃ¼ben in Westeuropa bis zum US-Verteidigungsministerium kam der â€AuÃenstelle Dâ€œ eine wichtige Rolle bei der Nachrichtenvermittlung zu. Entsprechend war sie eingerichtet: 20 Telexkabel und drei weitere Sonderleitungen liefen, im August 1976 durch das â€NATO Installation Teamâ€œ verlegt, in einem verkupferten AluminiumkÃ¼fig in â€Dâ€œ zusammen. Der Buchstabe steht dabei als Ortsmarke fÃ¼r â€Daunâ€œ in der Eifel. Die entsprechenden RÃ¤ume lagen im Keller des Thomas-Morus-Gymnasium, abhÃ¼rsicher und sogar geschÃ¼tzt vor dem Einfluss des elektromagnetischen Puls nach einem Kernwaffeneinsatz. Die NATO

für das Ganze intern als "ESA HQ TMG": ESA Headquarter
Thomas-Morus-Gymnasium.

Mit "Bunker" oder
"Hochsicherheitsbereich" haben die ehemals vier Räumlichkeiten des
Marienthaler Ablegers im Untergeschoss des Schulgebäudes allerdings
nichts zu tun. Sicherheitstüren und Spione darin, vergitterte Fenster
mit "sichterschwerender Folie" sind eher Anzeichen für ein Provisorium,
das kompakt auf 200 qm eingerichtet wird.

Allein die Kabeleinführungen
haben es in sich, denn das Doppel-Bündel im Format zweier ausgewachsener
Oberschenkel beeindruckt "auch Josef Schmitz, der als Hausmeister seit
1978 im Gymnasium die großen und kleinen Dinge des Alltags richtet.

ESA HQ TMG: Sperrgebiet auch für die Schulleitung

Die
ESA-Räume waren für ihn und sogar den Schulleiter tabu. Immerhin war
man im Besitz eines Schlüssels, sollte es dort brennen oder die
Wasserleitung bersten. "Früh hieß ich vom Gericht, wir seien mit
Washington und sogar Moskau über Telefonstandleitungen verbunden",
erinnert sich Schmitz.

Was er, und auch alle Schüler, davon sahen/sehen:
In den benachbarten Klassenräumen hängen bis heute ominöse Kästen unter
der Decke, die für weitere Fernmeldeplätze in den Unterrichtszimmern
vorbereitet waren. Schon 1980 monierte die dafür technisch zuständige
Führungsfernmeldebrigade 900 in Meckenheim unter Punkt 9 einer
Mängelliste: "Die Fernsprechanchlussdosen in den Klassenzimmern sind
zum Teil aus den Wandbefestigungen herausgerissen". Verfasser ist
Brigadegeneral Hermann Böhner, der im Schabernack der Schüler eher den
Eingriff in ein sensibles Rasterwerk westlicher Verteidigungsstrategien
sieht.

Fortlaufend werden ab sofort "Fernmeldesicherheitsinspektionen" durchgeführt. Und dem Objekt ein weiterer Tarnname verpasst: FmZ 950 CSA East (Fernmeldezentrum 950 der Central Supplies Agency Ost). Im Ernstfall wäre hier das Fernmeldebataillon 930 mit Sitz in Gerolstein als technischer Dienstleister eingerechnet, das auch alle Verschlüsselungsgeräte- und Unterlagen von der "National Distribution Agency (Germany)" anvertraut bekam. Der langweilige Keller einer Schule war längst zum geheimen Dreh- und Angelpunkt westlicher Nachrichtendienste für den Fall 3. Weltkrieg geworden.

Am 18. März 1977

rollt sogar eine hochrangige NATO-Delegation an "still und heimlich nach Schulschluss an einem späten Freitagnachmittag. Was in Marienthal hektische Betriebsamkeit auslöst: Der geheime Außenposten soll sich dank technischer Überprüfung durch die Post und Reinigung von seiner besten Seite zeigen.

Ausmisten beim Untermieter

Mit Ende des

Kalten Krieges schließt der Regierungsbunker nach dem Abrücken der ESA seine Außenstelle. Die dorthin gezogenen Leitungen werden gekappt, für die man über die Jahre eine halbe Million D-Mark Miete bezahlt hatte. Insgesamt ist das Finanzkonstrukt aufschlussreich: Die NATO will ihren Vermittlungsknotenpunkt haben, Bezahlung, Einrichtung und Unterhaltung gehen aber auf Kosten des Regierungsbunkers "und damit zu Lasten des deutschen Staatshaushaltes. Allein das Gymnasium profitiert vom geheimen NATO-Mitschüler, als die Räumlichkeiten für eine weitere Nutzung freigegeben werden. Die Tür des Faraday'schen Käfigs haben wir mit vier Mann rausgetragen", erzählt Josef Schmitz und erinnert sich noch gut an den Kraftakt. Reinstes Aluminium mit Kupfer beschichtet, was dann auch beim Schotthändler als eine der ganz seltenen Lieferungen mit staunenden Augen quittiert wird. Am Ende profitiert die Schulkasse vom Ausmisten beim Untermieter.

Zwanzig Jahre später musizieren in den ESA-Räumen die Schüler kräftig und laut. Die Holzvertäfelung, in einem Teil des Raumes noch Original aus Zeiten des Kalten Krieges an der Wand, schallisoliert hervorragend. Das wussten früher schon die NATO-Verantwortlichen und ließen ihren Knotenpunkt, der tatsächlich eine Verbindung in die USA unterhielt, nicht aber nach Moskau, dezibelschluckend einrichten.

Ansonsten erinnert nicht mehr viel an die Zeiten von "Top Secret" und "DefCon", denn die alten Kabeleinrichtungen sind zubetoniert, die Gerätschaften seit zwei Jahrzehnten abgebaut, Wände entfernt. Und auch Josef Schmitz steht als "mitwissender" Hausmeister auf der beruflichen Zielgeraden und wird bald als Zeitzeuge nicht mehr durch das ungewöhnliche Stück Geschichte führen können, dessen wirkliche Bedeutung er selbst erst vor wenigen Wochen erfuhr. Immerhin: Es gehörte dazu, zum "System Regierungsbunker". Und er war, unwissend, mittendrin der Hausmeister.